

Jeder Schüler bekommt eine Ausbildungsstelle

Neue Gesamtschul-Chefin Ulrike Waterkamp ist stolz auf die Berufsvorbereitung

VON MARKUS WESSLING

WALTROP. Ulrike Waterkamp (61) ist auf ihre neue Aufgabe bestens vorbereitet, denn gemeinsam mit Diederika Forster hat sie das Buch „Systemisch denken – Schule erfolgreich leiten“ geschrieben. Jetzt steht die bisherige stellvertretende Schulleiterin in der ersten Reihe als Chefin der Gesamtschule und berichtet über Erreichtes, Ziele und Visionen.

Dass Ulrike Waterkamp überhaupt schon in Amt und Würden ist, das ist keineswegs selbstverständlich. Denn oft dauert es lange, bis nach dem Weggang eines Schulleiters die Stelle neu besetzt wird – am Waltroper Gymnasium kann man ein Lied davon singen. An der Gesamtschule ging es jetzt ungewöhnlich schnell: Ende des letzten Schuljahres hatte erst Waterkamps Vorgänger Wolfgang Koller die Schule verlassen.

Elternarbeit soll intensiviert werden

Stolz ist die Gesamtschule auf ihre Berufsvorbereitung. „Unsere Schüler, die nach der zehnten Klasse eine Ausbildung beginnen wollen, be-

kommen alle eine Stelle“, berichtet Ulrike Waterkamp. Vor ein paar Jahren hätte sie das nicht so sagen können. Kooperationen, etwa mit Langendorf, der Bäckerei Malzer, mit Ikea und der Volksbank ebneten den Weg zu diesem Erfolg von Berufsordinator Hartmut Nürnberg und seinem Team. „Die Kollegen sind oft auf dem zweiten Bildungsweg Lehrer geworden und kennen sich in bestimmten Branchen bestens aus“, sagt Waterkamp. „Was wir jetzt noch tun wollen: die Elternarbeit intensivieren. Denn in dem Alter, in dem sich Schüler beruflich orientieren müssen, hören sie zwar in vielen Lebensbereichen nicht auf ihre Eltern, bei der Frage nach ihrer beruflichen Zukunft aber doch. Und da geht es darum, Eltern zu verdeutlichen, dass eine Ausbildung eine interessante Alternative zu vermeintlich allein selig machenden Abitur sein kann. „Ein Meistertitel qualifiziert zum Beispiel auch zu einem FH-Studium“, sagt Waterkamp. Auch für die Oberstufe gibt es eine eigene umfassende Vorbereitung auf Studium und Beruf. All dem liegt der Gedanke aus dem „Masterplan“ der Schule zugrunde, dass jeder Schüler den für ihn bestmöglichen Abschluss erzielen können

AUF EIN WORT

Die Hol-Schuld



VON MARKUS WESSLING

Das Konzept der Gesamtschule zur Berufsvorbereitung ist völlig zurecht vielfach hochgelobt worden. Dass es inzwischen offenbar gelingt, jedem Zehntklässler, der die Schule verlässt, eine Ausbildungs-Perspektive zu geben, ist eine sehr gute Nachricht.

Nun haben Schüler natürlich auch eine gewisse Hol-Schuld. Nichts dagegen, wenn sich junge Leute nach der

zehnten Klasse nicht für die Ausbildung, sondern fürs Berufskolleg entscheiden, wenn sie damit eine klare Perspektive verbinden. Aber wenn sie dann aufs Kolleg gehen, weil ihnen nichts anderes einfällt – trotz der vielen Optionen, die ihnen die Schule präsentiert –, dann sind das häufig die Bildungs-Karrieren, die nicht recht gelingen. Es gibt das Jobforum und zahllose weitere Möglichkeiten, sich darüber kundig zu machen, was in der Berufswelt geht. Nur: Man muss es eben auch tun. Und die Eltern müssen mit ins Boot! Unkenntnis und falscher Ehrgeiz sind schlechte Ratgeber, wenn Eltern auf die Zukunftsperspektive ihrer Kinder Einfluss nehmen.



Ulrike Waterkamp an ihrem Schreibtisch. Die 61-jährige treibt zum Ausgleich Sport. Demnächst fährt sie in den Iran. –FOTO: WESSLING

soll. „Das kann für jeden Schüler etwas anderes bedeuten“, sagt Waterkamp.

Spannend wird unterdessen die Frage, wie die Waltroper Schullandschaft der Zukunft aussehen wird. Bekanntlich steht eine Vierzügigkeit der Gesamtschule in Rede. „Man kann nicht von einer florierenden Schule erwarten, dass sie sich freiwillig verkleinert“, sagt sie.

Vier Klassen „nur für uns eine Zumutung“

„Dass das in der Schulgemeinde nicht auf Begeisterung stößt, ist wohl klar.“ Ausgerechnet in einem Moment, in dem die Gesamtschule so erfolgreich ist wie kaum je in ihrer 25-jährigen Geschichte, werde die Diskussion um eine Verkleinerung geführt.

Wenn man davon rede, dass Gymnasium, Realschule und Gesamtschule künftig alle vier Eingangsklassen bilden sollen, erwecke man den Eindruck, dass alle Schulen gleich behandelt würden. Das stimme aber nicht: „Für Gymnasium und Realschule ist das keine Zumutung, weil sie immer vier Eingangsklassen hatten, für uns aber schon, da wir bisher sechszügig sind.“ Sie wünsche sich,

INFO

Das ist Ulrike Waterkamp

- ◆ Ulrike Waterkamp (61) wurde in Dortmund geboren. Sie lebt in Recklinghausen und ist ledig.
- ◆ Die Pädagogin läuft in ihrer Freizeit gerne und liest gerne Bücher.
- ◆ Aktuell liest sie „Couchsurfing im Iran“ – keine zufällig ausgewählte Lektüre. „Ich nehme demnächst an einer Fahrt mit der Waltroper Volkshochschule teil, die in den Iran führt“, erzählt Ulrike Waterkamp. Leiter dieser Reise ist VHS-Chef Clemens Schmale.
- ◆ Außerdem ist sie große

Bretagne-Liebhaberin, hat dort eine „Mobile“, wie sie scherzhaft sagt – einen Campingwagen, der dauerhaft dort stationiert ist und den sie regelmäßig nutzt.

- ◆ Ihr Buch „Systemisch denken – Schule erfolgreich leiten“, das sie gemeinsam mit Diederika Forster geschrieben hat, erschien in der Reihe „Spickzettel für Lehrer“. Ulrike Waterkamp hat Berufsbegleitende Weiterbildungen in Systemischer Beratung/Systemischer Organisationsentwicklung in der Schule absolviert.

dass das auch bei der Stadt als Zumutung erkannt werde. Die Oberstufe sei im Übrigen erstmals in der Geschichte der Gesamtschule so stark nachgefragt gewesen, dass man vier Züge in der Einführungsphase eingerichtet habe. Sie wolle keine Prognose wagen, wie es in der Frage der Zügigkeit weitergehe, sondern „Zug um Zug“ darauf reagieren, was an die Schule herangetragen werde. Wenn der Rat eine Vierzügigkeit der Gesamtschule will, muss er einen entsprechenden Antrag

bei der Bezirksregierung stellen.

Viel Lob gibt es von Ulrike Waterkamp für die Stadtverwaltung, was die Kooperation bei der Ansiedlung des Kindergartens nahe der Schule angeht. „Es ist eine Win-Win-Situation“, sagt die neue Chefin. „So wird unser Schulhof durch den Kita-Bau zwar kleiner, aber er wird besser gestaltet.“ Wenn die Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung weiter so laufe, dann sei sie diesbezüglich guter Dinge.